

BREMENS STARKE

FRAUEN

DAS GEHEIMNIS IHRER KRAFT

SERIE
IN Bild
Teil 3



Von M. SCHLESSELMANN und S. BECKEFELDT (Fotos)

Annelie Keil (67) ist Professorin für Gesundheitswissenschaften und Sozialpädagogik. Seit 1971 lehrt sie an der Uni in Bremen. Annelie Keil hat ihr Leben den Menschen gewidmet. Sie hält Vorträge über ganzheitliche Gesundheit, baute mit einer Maya-Priesterin Krankenstationen in Guatemala auf, holte Kinder aus Tschernobyl zu sich, arbeitete in New York in einer Suppenküche.

Was bedeutet Ihnen Ihr Beruf?

Es ist für mich die größte Möglichkeit, etwas zu bewirken. Ich helfe in Bereichen, die anderen Menschen helfen sollen.

Welchen Stellenwert hat Familie für Sie?

In der Phantasie einen sehr hohen. Tatsächlich hatte ich keine intakte Familie und es ist mir auch nicht gelungen, selbst eine zu gründen.

Ist Ihnen Geld wichtig?

Als existenzielle Grundlage ja. Ansonsten nur zum Teilen. Ich spiele zum Beispiel Lotto, weil ich zwei Menschen kenne, die das

Geld dringend brauchen. Wenn ich mal gewinne, schenke ich es ihnen.

Wie sieht ihr klassischer Tagesablauf aus?

Ich stehe um 8 Uhr auf und gehe um 23 Uhr ins Bett. Dazwischen halte ich Vorträge, schreibe an meinem aktuellen Buch, arbeite

Und wie feiern Sie Siege?

Ich hüple auf einem Bein und freue mich. Und ich hoffe, daß mein Sieg niemandem schadet. Das geht natürlich nicht immer, zum Beispiel, wenn man sich um eine Stelle bewirbt. Aber eigentlich mag

Steckrübensuppe. Überhaupt Einöpfe. Das hab ich mir wohl aus den Kriegsjahren behalten.

Welche Musik mögen Sie?

Ich liebe Brahms. Außerdem indiansche Flötenmusik, Blues und Rock.

Ihr Lebensmotto?

„Wir sind Leben, das leben will, inmitten von Leben, das auch leben will.“ (Albert Schweitzer)

Wie viele beste Freunde haben Sie?

Drei Männer und zwei Frauen. Ein paar meiner liebsten Freunde sind bereits gestorben.

Wann haben Sie zuletzt geweint?

Vor drei Wochen. ...und warum?

Eine liebe Nachbarin ist gestorben. Als der Pastor ihr Leben beschrieb, mußte ich über soviel Demut und Bescheidenheit weinen.

Würden Sie zu einem Schönheitschirurgen gehen?

Nein, auf keinen Fall. Ich gebe mein Geld lieber für wichtigere Dinge aus.

Ihr Hauptcharakterzug?

Ich bin sinnlich und neugierig.

Ihr größter Fehler?

Ich bin leicht zu verletzen. Und sehr ungeduldig.

Das Wichtigste, was Sie von Ihrer Mutter gelernt haben?

Durchsetzungsvermögen und Humor. Sie war zwar eine harte Frau, aber ich liebte ihren Witz.

Was wünschen Sie sich vom Leben?

Liebende Freundschaften und einen guten Platz fürs Alter.

Morgen lesen Sie

über Evelyn Höfken (46). Die Mutter von zwei kleinen Kindern ist seit einem Jahr Witwe. Sie leitet ein Taxiunternehmen und sitzt nachts selbst hinter dem Lenkrad.

HEUTE: ANNELIE KEIL PROFESSORIN FÜR GESUNDHEITSWISSENSCHAFTEN UND SOZIALPÄDAGOGIK

te in der Uni. Und gehe viel zu selten spazieren.

Woher nehmen Sie Ihre Motivation?

Macht ist tiefen Überzeugung, daß Leben das schönste Geschenk ist, was ein Mensch bekommt.

Welchen Stellenwert hat Macht für Sie?

Macht ist Selbstbemächtigung. Jeder Mensch will und muß sich in eine Position bringen, in der er von anderen gehört wird.

Wie verarbeiten Sie Niederlagen?

Durch Trauer, Tränen und Nachdenken. Ich muß erst mal allein sein, um zu reflektieren.

ich keine Siege über andere Menschen.

Wie entspannen Sie?

Durch Meditation und Stillwerden. Aber je nach Laune auch mal mit lauter Rock Musik.

Mann, Frau – wer ist der bessere Chef?

Das kommt auf den Menschen an, nicht auf das Geschlecht. Es gibt bei beiden Parteien tolle und unfähige Chefs.

Glauben Sie an Gott?

Ich glaube an die Göttlichkeit in der Schöpfung. Mein Glaube hat christliche, buddhistische, hinduistische, indianische Einflüsse.

Ihre schlimmste Enttäuschung?

Die Trennung von meinem zweiten Mann.

Und ihr glücklichster Moment?

Viele – weil es ein Glück ist zu leben.

Hat der Erfolg Sie verändert?

Ja. Der Erfolg hat mir gezeigt, daß es wichtig ist, sich auf den Weg zu machen. Und ich habe weniger Angst vor Niederlagen.

Was kochen Sie gern?



« Annelie Keil als junges Mädchen: „Rückblickend sahen wir alle gleich aus, mit Zöpfen und Kleidchen.“

In einem Feriencamp spielt Annelie Keil mit den Kindern ▼



▲ 2004 bekam Keil das Bundesverdienstkreuz. Sie schreibt seit Jahren Bücher über Gesundheit

« Annelie Keil mit einer Maya-Priesterin und dem Schamanen aus „Der mit dem Wolf tanzt“

Als Mädchen in russischer Gefangenschaft

Wir sitzen in Annelie Keils „globalem Dorf“. So nennt sie ihr Wohnzimmer. Auf den Fensterbänken des Fachwerkhäuses stehen unzählige Figuren. Keil: „Ich bringe mir von jeder Reise eine Skulptur mit. So versammle ich die ganze Welt in meinem Haus.“

Annelie Keil wurde 1939 als uneheliches Kind in Berlin geboren. Ihre Mutter gab sie in ein Heim nach Polen. Annelie Keil: „Die beiden Schwestern dort, ich und Ilse, haben uns Kindern wirklich ein Zuhause gegeben. Jeder bekam einen Gute-Nacht-Kuß.“

1945 holte die Mutter ihr Kind wieder zu sich. floh mit dem Mädchen vor der Roten Armee. Zwei Jahre gerieten sie in russische Gefangenschaft. Keil: „Diese Zeit hat mich sehr geprägt. Ich freundete mich mit einem russischen Offizier an, hatte zum ersten Mal im Leben so was wie einen Vater.“

Annelie Keil machte in Bad Oehnhäusen ihr Abitur, studierte Soziologie, Pädagogik, politische Wissenschaft und Psychologie in Hamburg. 1968 promovierte sie und kam 1971 zur Uni nach Bremen. Mit 40 Jahren erlitt sie einen Herzinfarkt, mit 50 erkrankte sie an Brustkrebs. Keil: „Vor allem durch meine persönlichen Erlebnisse habe ich mich der Thematik von Psyche und Geist am stärksten gewidmet.“

FRAUEN & FAKTEN

Seit 1998 hat sich die Zahl der Bremer Professorinnen von 11 auf 19 Prozent (61 von 323) erhöht. Im wissenschaftlichen Mittelbau sind von 1163 Stellen 347 (30 %) mit Frauen besetzt. Erfolgreichste deutsche Forscherin: Christiane Nüsslein-Volhard (63); 1995 Nobelpreis für Medizin. Die Zahlen deutschlandweit: Zwar stellen Männer 52 Prozent der Studenten, aber ihr Anteil sank seit 1995 um sieben Prozent. Und: Frauen sind schon in der Schule erfolgreicher: 45 Prozent der Frauen, aber nur 39 Prozent der Männer haben Abitur.

Annelie Keil leitet unter anderem an der Uni Bremen das Institut Public Health